

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

492 (14.11.1924) Morgenausgabe

Italienische Vorwürfe gegen Frankreich.

Der tunesische Janapsel.

W. Rom, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während die innere Lage durch die Erklärung des französischen Geheims...

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herrriot hatte heute eine Besprechung mit dem italienischen Geschäftsträger in Paris.

Um die Entente cordiale.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Begeisterung Herrriots über die Möglichkeit einer vollkommen reibungslosen Zusammenarbeit mit Baldwin wird vom „Temps“ nicht geteilt.

Enttäuschte Hoffnungen.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während man in Paris nachdrücklich glauben machen wollte, daß eine Begegnung zwischen Herrriot und Baldwin unmittelbar bevorstehe...

Begreifliche Mißstimmung.

F.H. Paris, 13. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Bei der Reparationskommission herrscht weiterhin Verwirrung wegen ihrer Auflösung.

Die Krise der Ministerpräsidenten

m. Berlin, 13. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Baldwin hat vor einigen Tagen in seiner großen Programmrede den Satz aufgestellt, daß die wichtigste Eigenschaft eines Ministerpräsidenten ein gewisses Quantum gesunden Menschenverstandes sei.

Weniger günstig steht es um die Stabilität der Regierung anderer Länder aus. In Deutschland mußte der Reichstag aufgelöst werden, weil der Gedanke der Volksgemeinschaft, wie sie der Reichsfanzler schaffen wollte, scheiterte.

Wiel interessanter aber als diese parlamentarischen Zuspitzungen, die an sich nichts außergewöhnliches sind, weil sie im Wesen des Parlamentarismus liegen, ist die Tatsache, daß sogar die beiden Diktatoren Mussolini und Primo de Rivera langsam aber sicher in eine Krise hineingezogen sind.

erklärt, daß er keinen Augenblick zögern würde, auch gegen das Parlament zu regieren, und wenn es seine eigene Schöpfung sei. Das würde also die Auflösung und die Einführung einer unerbittlichen Militärdiktatur sein.

Zur Stabilisierung der Preise.

Die Bekämpfung der Preistreibeerei in Bayern.

W. München, 1. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Wirtschaftsausschuß des Landtags begann heute die Aussprache über die Frage der Bekämpfung der Preistreibeerei.

Volksspektakel in München.

M. München, 14. Nov. (Drahtbericht.) Der bayerische Minister hat beschlossen, im kommenden Winter die Volksspektakel in erhöhtem Maße durchzuführen.

Nachspiel zum Prozeß Graf.

Stettin, 13. November. (Eigener Drahtbericht.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stettin: Der Regierungspräsident hat die Belohnung für die Ergreifung des aus dem Gefängnis in Stettin entflohenen, im Graffprozeß zum Tode verurteilten Oberwachmeister Kowos von 1000 auf 3000 Mark erhöht.

Rücktritt des badischen Geandten in Berlin.

Wie amtlich gemeldet wird, ist der badische Geandte in Berlin Wirklicher Geheimrat Dr. Friedrich Riese auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden.

In Mannheim im Jahre 1861 geboren, fand Dr. Riese im Jahre 1890 als Amtmann im Bezirksamt Baden seine erste Anstellung. Einige Jahre darauf wurde er zum Oberamtmann in Schopfheim ernannt, dann in das Ministerium des Innern berufen.

Tages-Anzeiger.

(Aberer Rede im Parlament.)

Freitag, den 14. November.

Landestheater: „Schlagobers“, 8-1/2 Uhr. Badische Volksspiele-Konzert: „Kavallerie der Südt“, 8 Uhr. Al. Dehnballe: „Vortragsvortrag über Flarer Kneipen-Rufen“, 8 Uhr. Eintracht: „Kolle-Quartett“, 7 1/2 Uhr. Kolosseum: „E. M. der Herr Bürgermeister“ (Gastspiel Schmus-Bethweiler), 8 Uhr.

Theater-Museum München.

Meiningen - Bayreuth.

Von

Dr. Eduard Schorrer.

Aus dem Nachlaß des im Jahre 1919 verstorbenen Hoftheater-Malers Prof. Max Brüdnere (1836-1919) in Coburg sind durch dessen Neffen, den Münchener Hofopernsänger Oskar Brüdnere, dem Theatermuseum zahlreiche Szenenbilder (meist farbige) und Kostüme schenktweise überwiesen worden, die ihrer Entstehung nach die 40jährige Spanne von 1874-1914 umfassen.

Die Ausstellung im Theatermuseum umfaßt für Bayreuth die ersten Szenen zu Parsifal 1882 und Tristan 1886, für Meiningen Hamlet 1878, Jungfrau von Orléans 1880, Kaufmann von Venedig 1883, Piccolomini und Wallensteins Tod 1892, Sommernachtstraum 1903, César und Kleopatra 1908, für Weimar Faust I und II 1892, für Berlin Wagners Opern 1905 und Frankfurt a. M. Kohengrim mit Hundshorn.

jeht, wo wir zu Brüdnere Schaffen weite Distanz gewonnen und der Mischkörper an der Erneuerung der Szene der Geschichte angehört, steigen diese kleinen farbigen Kartons in unserer Wertschätzung, wir gewinnen wieder Respekt vor einer manchem als überholt geltenden wahrhaft großen Vergangenheit.

Mah-Yongg. (Ein chinesisches Spiel.) China — dem Land der Spiele — dem wir auch die bei uns so geliebten Domino- und Kartenspiele verdanken, entstammt das Mah-Yongg-Spiel. Schon seit einigen hundert Jahren erfreut es sich bei den Chinesen größter Beliebtheit.

Die Bauhschäden am Almer Münster. In letzter Zeit werden manchmal alarmierende Gerüchte verbreitet, als ob das Almer Münster schon betnahe am Einstürzen wäre.

zustand genau geprüft und in ernstlichen Fällen sofort eingegriffen werden. Weit erheblicher sind die Schäden an den gotischen Sandsteinzieraten und am Dach.

Das Theater in Baden-Baden. Der Spielplan unserer Städtischen Schauspielerei stand in der letzten Zeit etwas klar im Zeichen von Schauspiel und Trauerspiel und dem heterogenen Genre war nur gerade ein Mindestmaß von Platz eingeräumt.

Gelesen haben wir von Reuter. In die Reihe der wertvollsten Gelesen haben wir Reuter. In die Reihe der wertvollsten Gelesen haben wir Reuter.

Landestheater. Goethes „Faust“ (erster Teil) erlitt nach sechs Jahren am Samstag neuentzündet zum erstenmal wieder auf unserer Bühne und war in vollkommen neuer von Ludwig Siebert, dem bedeutenden Bühnenbildhändler entworfenen hemischen Umrahmung.

Der oberbadische Kommunistenputsch vor dem Staatsgerichtshof. Die Vorgänge in Lörrach.

Bernehmung des Angeklagten Herbst.

SS Freiburg, 12. Nov. (Drahtbericht.) Die Verlesung der sehr umfangreichen Anklageschrift nahm längere Zeit in Anspruch. Darin werden, wie wir bereits früher angedeutet haben, die kommunistischen Unruhen im September vorigen Jahres in Lörrach und im Wiesenthal eingehend erörtert. Den Angeklagten werden verschiedene Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, Versuche zur Beseitigung bezw. Aenderung der Staatsverfassung, unerlaubter Waffenbesitz, Verabredung zur gewalttätigen Beschaffung von Waffen und Anwendung derselben, sowie Strafhinterziehung vorgeworfen.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde in die Bernehmung der Angeklagten eingetreten. Zuerst wurde der frühere Stadtrat und Wahlhelfer

Hermann Herbst

aufgerufen. Im Krüge mehrmals verwundet, kam er nach dessen Beendigung nach seiner Heimatstadt zurück, wurde zuerst Mitglied der sozialdemokratischen Partei, später der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei und trat im Jahre 1919 der kommunistischen Partei bei, wo er bald als Bezirksleiter des Unterbezirks Lörrach und Oberbezirks Lörrach eine maßgebende Rolle spielte. Auf die staatsgefährlichen Ziele des Kommunismus aufmerksam gemacht, erklärte Herbst, daß die Zielrichtung der kommunistischen Partei nicht auf den Umsturz der gegenwärtigen Staatsordnung hinauslaufe. Seit dem Leipziger Kongreß gelte als unter allen Umständen einzuhaltende Parole, die Erhaltung der Republik auf der gegebenen Basis zu kämpfen, dazu die Verfassung ausreichende Möglichkeiten biete. Der Angeklagte wies als Begründung auf seine Propagandatätigkeit in Oberbaden im Jahre 1923 hin.

Hierauf verlas der Vorsitzende ein bei dem Angeklagten gefundenes Flugblatt, datiert vom 29. September 1923, in dem er eindeutig als Ziel der kommunistischen Partei den Umsturz der gegenwärtigen Staatsregierung bezeichnet. Von der Reichsanwaltschaft wird die Frage gestellt, ob man denn geglaubt habe, auf parlamentarischen Wege oder auf dem Verfassungswege eine Arbeiter- und Bauernregierung nach russischem Muster bilden zu können? Aufgefordert, sich über den Gedankenweg zu dieser Regierungsform zu äußern, legte der Angeklagte Herbst seine politischen Ideen dar. Danach soll bei Verfolgung der kommunistischen Ziele jede illegale Gewaltanwendung ausgeschlossen sein. Daß Außerungen maßgebender kommunistischer Abgeordneter wie Bod und Frau Unger in das Programm aufgenommen wurden und als Ziel der kommunistischen Partei die bewaffnete Revolution gelte, wird von dem Angeklagten dadurch zu entkräften versucht, daß er behauptet, Frau Unger sei eine feilsch und körperlich kranke Frau. Der Abgeordnete Bod könne unmöglich eine solche Äußerung getan haben.

Zu den eigentlichen belastenden Vorgängen in den September-Tagen 1923 in Lörrach übergehend, bei denen Herbst als Wortführer auftrat, bemerkt der Angeklagte, der beschuldigt ist, zu den Gezellen aufgereizt zu haben: Am 14. September sogen gleich an den drei Orten Hasingen, Brombach und Lörrach die Arbeiter vor das Bezirksamt Lörrach, um eine Lohnherhöhung zu verlangen. Ich wurde kurz darauf von meiner Arbeit zu den Lohnverhandlungen weggeholt, die im Gebäude des Kreisrates stattfanden. Die Unternehmer waren hierzu nicht erschienen. Als die Menge das negative Ergebnis dieser Verhandlungen erfuhr, tobte sie und konnte weder durch die Ermahnung des Oberbürgermeisters, noch durch eine Ansprache von mir, worin ich zur Besonnenheit mahnte, beruhigt werden. Erst später hörte ich, daß die Menge nach den Fabriken geströmt, die Unternehmer herausgeholt und ins Gefängnis geführt haben soll. Auch von der Gefangennahme von Geiseln will der Angeklagte erst später gehört haben. Der Angeklagte Herbst bestritt, zu Gewalttätigkeiten und zum Zuge nach der Grenze aufgefordert zu haben. Die Aufforderung Bods zur Bildung eines Ordnungsbienstes gegen die Schupo bedeutete der Angeklagte darin es habe sich darum gehandelt, den Versuch zu machen, die Menge von Zusammenstößen mit der Schupo abzuhalten. Herbst bestritt, an diesem Tage ein Gewehr in Besitz gehabt oder auf die Schupo geschossen zu haben. Er gab die Möglichkeit zu, den schießenden Arbeitern gesagt zu haben: „Sparrt die Patronen für später auf“. Diese Äußerung müsse im Zusammenhang mit der Erregung, in der er sich befunden habe, gewertet werden. Zu den späteren Vorgängen im Oktober, namentlich zu einer in Brombach stattgefundenen Funktionsversammlung der kommunistischen Partei, die der Angeklagte präsidierte und in welcher er zum Generalkriegsaufforderer, meinte der Angeklagte, daß solche Maßnahmen in Aussicht genommen und von ihm unterstützt worden waren, nicht aber gegen die legale Staatsgewalt, sondern für den Fall, daß die Nationalsozialisten ihrerseits zu unrechtmäßigem Handeln gegen die herrschende Ordnung vorzugehen würden.

Hierauf wird ein Schreiben des Angeklagten verlesen, das er während seiner Untersuchungshaft an einen der damaligen Versammlungsteilnehmer richten wollte, das sein Ziel aber nicht erreichte und in die Hand der Gefängnisbehörde fiel. In diesem Schreiben

gab Herbst seinen Mitangeklagten genaue Richtlinien darüber, wie sie ihre Aussagen vor dem Untersuchungsrichter einrichten sollen. Tatsächlich haben denn auch die unter den Mitangeklagten befindlichen übrigen Versammlungsteilnehmer diese Aufforderung befolgt, denn alle bejeuigten ihrem Wortführer mehr oder weniger, daß in jener Versammlung nur vom Schutze der gegenwärtigen Ordnung gegenüber den Rechtsradikalen und nichts von Umsturzbestrebungen gesprochen worden sei. Sichtlich bedrückt und verwirrt durch das Verlesen des Schriftstückes suchte der Angeklagte nach Ausflüchten.

Darauf wurde die Vormittagsitzung geschlossen und die Weiterverhandlung auf nachmittags 1/4 Uhr festgelegt.

Die einschlägigen Zeugenaussagen. — Die Äußerung des Ministers Kemmele im Landtag über das „Durchbiegen“ in Lörrach.

UL Freiburg, 13. November. (Drahtbericht.) In der Nachmittagsitzung, die um 1/4 Uhr begann, wurde zunächst mit der Zeugenvernehmung begonnen.

Der Zeuge Erling, der einen geistig defekten Eindruck macht u. sich selbst in einer anderen Sache noch als Angeklagter zu verantworten haben wird, gibt die Erklärung ab, daß er vor diesem „schwarzweißen Staatsgerichtshof“ nichts gegen seine Genossen auszusagen werde.

Zeuge Burfard, der sich unter der Menge vor dem Gebäude des Kreisamtes in Lörrach, in dem der Angeklagte Herbst eine Ansprache gehalten haben will, befand, gab an, den Redner jener Ansprache, der die Menge zur Ruhe gemahnt habe, nicht gekannt zu haben. Burfard war auch zugegen, als der Fabrikant Schenz aus seiner Wohnung geholt wurde. Er schilderte die Vorgänge und bemerkte, Schenz sei ohne jeglichen Zwang von Erling zu den Lohnverhandlungen eingeladen worden. Aehnlich verhalte es sich bei dem Munitionsmeister M u n t. Der Gefängnissturm sei bereits vorüber gewesen, als er hinzugekommen sei. Herbst habe er nicht gesehen.

Zeuge Robert J e l l e r, der über den Vorfall auf dem Viehmarkt auszusagen soll, erklärte, daß Herbst auch in seiner Ansprache auf dem Viehmarkt beruhigend auf die Menge einzuwirken versucht habe. Herbst habe ihm den Auftrag gegeben, nach Steinen zu gehen und der dortigen Arbeiterschaft zu sagen, daß die Schupo eingedrückt sei und daß in der Stadt Lörrach gestreift werde. Nachmittags habe er am Demonstrationszug teilgenommen und dabei gehört, daß ein Sanitätsdiensthelfer sei, er sei aber der Ansicht gewesen, daß diese Maßnahmen für die Wegschaffung der Verletzten vom Nachmittage getroffen worden war. Herbst habe keine Waffe mit sich geführt.

Nach seiner Parteizugehörigkeit befragt, wies die Rechtsanwältin Dr. Sedel und Dr. Horstmann diese Frage zurück. Das Gericht wies diese Beanstandung zurück mit dem Hinweis auf die Anstruktion, die die kommunistische Partei ihren Mitgliedern im Falle ihrer Verhaftung gegeben habe. Nach heftiger Rede und Gegerede hielt schließlich der Gerichtshof nach neuen Beratungen seine erste Entscheidung aufrecht.

Zeuge J e l l e r war am 17. September beim Demonstrationszug in der Richtung nach Steinen und sah, wie der Zug in Trupps von je 100 Mann eingeleitet wurde. Herbst habe die Sanitätsmannschaft eingeleitet.

Kriminaloberwachmeister Wehrle von Lörrach gab an, zwei Beamte der Wasser- und Strassenbauinspektion wollten am französischen Tage Herbst in Begleitung eines Arbeiters im Gebäude der Wasser- und Strassenbauinspektion vorbeigehen gesehen haben. Im Vorbeigehen habe der Begleiter offenbar zu Herbst gesagt: „Wir müssen noch mehr Munition haben!“ Bald darauf seien sie wieder zurückgekommen und Herbst habe ein Päckchen mitgebracht, das seinem klirrenden Inhalt nach Patronen enthalten haben müsse. Herbst sei nach den Auslösen einer Frau, deren Namen er nicht mehr kenne, gleich darauf mit einem Gewehr gesehen worden.

Zeuge Heuberg er bezeugte gleichfalls die Einrichtung eines Ordnungsbienstes und Sanitätsdienstes, jedoch nur zu dem Zwecke, die Menge von der Schupo und den Drahtverhauern fernzuhalten.

Sämtliche Zeugen, mit Ausnahme des Zeugen Wehrle, wurden wegen Verdahts der Teilnahme nicht vereidigt.

Rechtsanwalt Grumbach-Freiburg stellte unter dem Hinweis auf eine Behauptung des Angeklagten Herbst fest, Herbst habe in seiner Bernehmung heute morgen angegeben, Innenminister Kemmele habe anlässlich einer Debatte nach der Rathenau-Demonstration im Badischen Landtag die Äußerung getan, er bedauere, daß nicht besser „durchgebo-gen“ worden sei in Lörrach. Dieses Vorkommnis habe ihm Anlaß gegeben, sich telefonisch mit dem Innenminister Kemmele in Verbindung zu setzen. Dieser habe ihm die Ermächtigung gegeben, festzustellen, daß anlässlich der Rathenau-Demonstration im Jahre 1922 es für notwendig befunden worden sei, in dem Bezirksamt Lörrach bewaffnete Genarmen zu postieren. Diese sollten sich auf Antrag der Arbeiterschaft an der Demonstration beteiligen, was jedoch abgelehnt wurde. Hierauf wurde die Forderung auf Waffenüberlegung gestellt. Diese wurde schließlich angeordnet, worauf die Genarmen einzeln aus dem Bezirksamt geschickt wurden. Ueber diese Vorkommnisse fand am 1. Juli 1922 eine Debatte statt.

Dabei habe Innenminister Kemmele ausgeführt, er persönlich sei mit dem Ausgang dieser Dinge nicht zufrieden. Er wolle ausdrücklich hervorheben, was er von einem solchen Vorgehen denke. Auf dem Zuruf des Abgeordneten Bod „Lieber schießen!“ habe er zur Antwort gegeben: „Nein, lieber nicht schießen, aber besser, einmal durchbiegen, als derartige Dinge über sich ergehen zu lassen. Das erfordert die Autorität der Staatsverwaltung.“

Hierauf wurde die Sitzung auf morgen 9 Uhr vorm. vertagt.

Nachrichten aus dem Lande.

Bruchsal, 13. Nov. Die Aufräumungsarbeiten an der Eisenbahnstation sind am Mittwochabend beendet worden. Die Ursache des Unglücks ist immer noch nicht ganz genau festgestellt; entweder ist es infolge eines Achsenbruchs oder eines sonstigen Defekts am Unterbau des einen Personenwagens entstanden. Ein Verschubben eines Bediensteten, etwa bei der Weichenstellung, kommt nicht in Frage. Der Zugführer hatte schon vor der Einfahrt bemerkt, daß etwas nicht in Ordnung war und er stieg aus einem Kabinort heraus, das gleich darauf durch das Ausprallen auf den vorderen Wagen eingedrückt wurde. Nur durch Zufall ist dieser Beamte dem Tode entgangen. Uebrigens waren auch die drei umgestürzten bezw. beschädigten Personenwagen von Reisenden besetzt, die zum Teil aus den Fenstern der umgestürzten Wagen herausklettern mußten und mit geringfügigen Hautverletzungen davontamen.

Mannheim, 13. Nov. (Zu der kürzlich erschienenen Familientragödie), die sich, wie gemeldet, heute vormittag hier ereignete, wird noch berichtet, daß Christian Richter Studienprofessor an der Oberrealschule in Ludwigshafen war. Er war seit 1922 in zweiter Ehe verheiratet. In einem hinterlassenen Briefe behauptet Richter, es sei ihm von seiner zweiten Frau Unrecht gechehen und deshalb habe er den Entschluß gefaßt, sich selbst und die Kinder der Frau aus erster Ehe aus dem Leben zu schaffen. Beim Kaffeetrinken griff er plötzlich zum Jagdgewehr und tötete seinen 10-jährigen Sohn durch Kopfschuß während die 16-jährige Tochter durch einen Schuß in die linke Schulter verletzt wurde. Dann begab er sich in ein anderes Zimmer und erschoss sich dort mit einem zweiten Jagdgewehr. Junger hatte er auch seinen Hund vergiftet. Ueber das Motiv zur Tat kursieren verschiedene Gerüchte. Es heißt, Richter habe sich und seine Kinder wegen ehelichen Zwistigkeiten aus dem Leben schaffen wollen, nach einer andern Lesart soll er in geistiger Umarmung gehandelt haben. Richter stand im 54. Lebensjahre. Seine Frau hielt sich zwar noch in der gemeinsamen Wohnung auf, lebte aber von ihrem Manne getrennt. Die Tochter wurde schwer verletzt ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Oberkirch (N. Billingen), 13. Nov. (Festnahme einer Zigeunerbande.) Am Montag gelang es der Gendarmerie von St. Georgen eine Zigeunerbande von zehn Personen hier festzunehmen und ins Amtsgefängnis Billingen einzuliefern. Die Zigeuner wurden bereits seit einiger Zeit wegen unerlaubten Reisens in Jordan und aus verschiedenen anderen Gründen verfolgt.

Billingen, 12. Nov. Ihre goldene Hochzeit feiern in den nächsten Tagen hier die Eheleute Max Sieger und Josef Frank.

Nur für Damen!

Heute Freitag und morgen Sonnabend findet im Café Roma, Ettlinger Straße, die unter dieser Ueberschrift vor einigen Tagen in unserer Zeitung angekündigte Ausstellung mit Vorführung und Beratung statt. Allen Hilfe suchenden Damen wird mit dieser Veranstaltung eine einzige, nicht so bald wiederkehrende, günstige Gelegenheit geboten, das Bewährteste für das Wohl der Frau völlig unerschwinglich kennen zu lernen. Das Thalysia-Neiorm-System ist ein Retter für viele, da es sofort beim Anlegen die Figur veredelt und schlanker macht. Es verhilft ferner zu Gesundheit und Wohlbefinden, sportlicher Straffheit des Körpers, Jugendlichkeit bis ins Alter. Es dient zur Veredelung der Haare, zur Beseitigung von Hängeleib, Vorbeugung bei Anlage dazu, Zurückhaltung von Brüchen, Vinderung von inneren Schmerzen, Befreiung von Unterleibsleiden, Schonung nach Operationen, Erleichterung der Umstandszeit, raschen und sicheren Rückbildung nach Entbindung, Beseitigung schlechter Haltung (wichtig bei jungen Mädchen) usw. Die zahlreichen aufstrebenden geringwertigen Nachahmungen stellen zwar die unzweifelhafteste und stärkste Art der Anerkennung dar, doch sei im Interesse der Hilfe suchenden Frauenwelt erwähnt, daß jedes echte Thalysia die Thalysia-Schuhmarke trägt. Das Thalysia-System ist das ständig verbesserte Ergebnis 25-jähriger Erfahrungen, in ärztlichen Lehrwerken dargestellt, von ersten Fachautoritäten in Praxis und Klinik verwendet, von Frauen aller Stände begeistert gelobt. Wer am Besuche der Veranstaltung verhindert ist, verlange koste los eine illustrierte Drucksache oder Prachtalbum nummer 30 fig. kostenfrei durch Thalysia-Werke, Leipzig-Süd 81.

Das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven

Sanatogen

ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Proben und Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231

DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUHFABRIKATION

ist der weltbekannte SALAMANDER-Schuh Er verbindet hervorragende Passform mit Preiswürdigkeit und Eleganz. Jeder SALAMANDER-Schuh wird aus bestem Material unter ersklassiger fachmännischer Leitung hergestellt.

SALAMANDER



DAMENSTRÜMPFE U. HERRENSOCKEN IN REICHER AUSWAHL

A.F.B.

Salamander Schuhgesellschaft m. b. H.

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 167

